

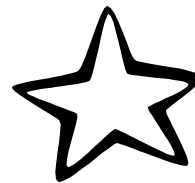
**Redaktion:**

Lotty Herrmann-Bühler  
Buchenstr. 6  
4054 Basel  
Tel./Fax. 061/302 51 46

Ruth Nebiker-Wild  
Im Pfeiffengarten 62  
4153 Reinach  
Tel. 061/711 70 09

**Administration:**

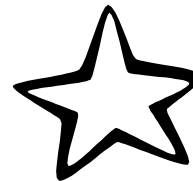
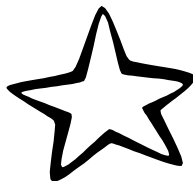
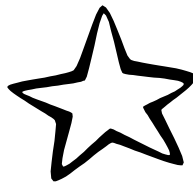
Christine Huber-Guion  
Rehetobelstr. 105A  
9016 St. Gallen  
Tel. 071/288 61 24



Rundbrief Nr. 141

Dezember 2001

---



Zum Inhalt

- Editorial.....2
- Chiantun verd .....3
- Auf Fränzli's Spuren.....5
- Weihnachten in Schweden.....7
- Morris- und Steckentänze ..... 10
- Cecil Sharp ..... 14
- Herbst-Arbeitstreffen in Huttwil..... 15
- Forum und Veranstaltungen..... 16

---

## EDITORIAL

---



Liebe Leserin,

Lieber Leser.

Der letzte Rundbrief dieses Jahres enthält ein paar Perlen, Beiträge, die es wert sind, gelesen zu werden:

Wisst Ihr, woher wir **unsere Konträtänze** haben? Natürlich, aus dem grünen Büchlein. Ein Offizier, der in Frankreich gedient hat, hat sie in die Schweiz gebracht. Das weiss ja jeder. Aber Genaueres weiss eigentlich niemand, oder? Ruth Nebiker hat in alten Rundbriefen gegraben und aus dem Jahr 1966 einen spannenden Bericht von Margrit Heuss gefunden. Margrit war selber in Chur im Staatsarchiv und dort... doch lest den Beitrag selber.

Wer hat nicht schon von „**Ils Fränzlis da Tschlin**“ gehört! „La Tschiaindra“, „Valser nel Bosco“, „Botsawalzer“ und viele andere Melodien kennen wir doch. Spätestens nach dem Film von Stefan Haupt „**Ingreschantüm**“ im Kino und am Fernsehen sind diese Musiker auch für Nichttänzer ein Begriff. Karl Füger ist diesen Sommer ihren Spuren ins Untereggadin gefolgt. Lest seinen anschaulichen Bericht.

Mit grossen Schritten geht **es Weihnachten** zu. Wie wird wohl das Fest



in **Schweden** gefeiert, und was hat das mit Tanzen zu tun? Ruth hat eine Adventswoche in Stockholm erlebt und berichtet davon.

In Huttwil haben wir **einen Steckentanz** getanzt. Leen van der Hooft weiss mehr darüber, hat er doch selber intensiv **Morristänze** getanzt und instruiert. Er geht ihrer Herkunft nach, er weiss, wo sie noch leben, er hat aber die Morristänze auch therapeutisch bei verhaltensgeschädigten Kindern eingesetzt. Den ersten Teil von seinem Bericht drucken wir in dieser Ausgabe ab.

Einen interessanten Beitrag über **Cecil Sharp**, den „Retter“ der Morristänze fanden wir bei den Papieren von Karl Klenk.

Das **Arbeitstreffen** vom 10./11. November 01 mit südwestfranzösischen Tänzern hat über 70 Teilnehmer nach **Huttwil** gelockt. Rolf Wehrli hat geschrieben, wie er es erlebt hat.

Und nun möchten wir Euch von Herzen eine schöne Adventszeit wünschen und Ruhe und Frieden während der Weihnachtstage. Die Gelassenheit mag euch weit ins kommende Jahr hinein begleiten.

Eure Ruth und Lotty

## „Chiantun Verd“, die erstaunliche schweizerische Fundgrube für Quadrillen

Im Rundbrief Nr. 50 aus dem Jahr 1966 schrieb Margrit Heuss diesen äusserst lesenswerten Bericht. Er versucht das Geheimnis um unsre Kontratänze zu lüften.

Wir sind in Chur, im Staatsarchiv des Kantons Graubünden. Ein mächtiger, kiloschwerer Folioband wird vor uns auf den Tisch gelegt. Alles daran ist aussergewöhnliche und erstaunlich. Vorerst der Name, den niemand übersetzen will. Die Sprache ist Unterengadiner - Romanisch. „Chiantun“, das hängt zusammen mit dem französischen „chanter“, singen. Nun hat es aber kaum Lieder in dem dicken Manuskript – Band. Also frei übersetzt mag es heissen: eine Sammlung dessen, was mir, dem Autor singt, lebendig ist, was ich für wert halte aufzuzeichnen. „Verd“ heisst grün, und der Zusammenhang ist leicht zu konstruieren: Schmid von Grüneck hiesst der Autor, der humorvoll seinen Namen in den Buchtitel hineinwob.

Das Buch ist also auf romanisch geschrieben, in zierlicher Handschrift, gut leserlich, tadellos dargestellt, mit vielen Zeichnungen versehen. Zur eingehenden Lektüre brauchte man, so man romanisch verstünde, Wochen und Monate. Auch französische, italienische und lateinische Texte finden sich. Und der Inhalt ist von erstaunlicher Vielfalt: Zeitgeschichte, Familienchronik, Alpberechnungen, „höfisches“ Leben im Dorf mit Besuchen, Gesprächen und Empfängen, Schlachtenpläne u.s.w.

„Martin Peiderpadrotsch de Schmidli von Grün-Eg de Fettan im Engadina“ hatte als Kapitänleutnant im Salisregiment in Frankreich gedient, war dann in die bündnerische Heimat zurückgekehrt und zeichnete alsdann eine richtige illustrierte Zeitgeschichte der Jahre 1773- 1777 auf.

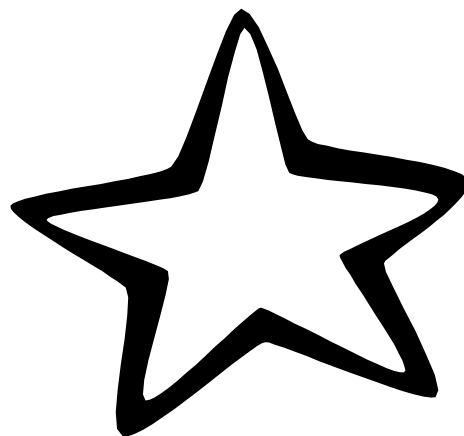
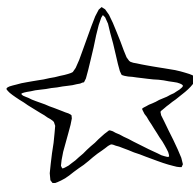
Ganz am Schluss des gewichtigen, grossformatigen Buches, welche Überraschung: da finden sich etwa 20 Quadrillen, in zierlicher, gut leserlicher Schrift auf französisch beschrieben, mit Noten und wunderhübschen Zeichnungen versehen. In kleinen Quadraten sind die einzelnen Tanzfiguren entzückend zierlich mit farbigen Tinten dargestellt. Jedes der vier Paare hat seine Farbe, die Figuren sind klar ersichtlich. Wer den Tanz kennt, kann sie mit Leichtigkeit ablesen. Kunststück, das gelöste Rätsel ist immer leicht. Wer aber als erster diese Fundgrube entdeckte und den Schatz hob, für den war es sicher ein schwe

res Stück Arbeit, die Texte und Zeichnungen tänzerisch zu deuten. Wer der Schatzgräber war, vermochte man mir in Chur nicht mehr zu sagen. War es wohl M. Pierre Bordier (Genf) selbst, der 1942 mit den Contredanses aus der Churer Sammlung sein 3. Heft der „Danses populaires Suisses“ füllte? Die Bordier- Hefte sind längstens vergriffen. Zum Glück hat die STV die Tänze als Einzelblätter herausgegeben und uns so wieder zugänglich gemacht.

(Die Quadrille „La petite Laitiere“ die wir am nächsten Frühlingstreffen tanzen werden, ist also vor über 200 Jahren mit aller Sorgfalt aufnotiert worden. L.H.)

Warum wohl all die Arbeit und Mühe des ausgedienten Offiziers? Oh, der alte Herr tat es aus Langeweile, so hiess es, da er doch nichts mehr zu tun hatte. Man staune wieder: Der alte Herr war ganze 30 Jahre alt, als er seine Memoiren niederschrieb, zudem nicht ohne amtlich-politische Funktion. Der Bündner Staatsarchivar gibt eine ganz neuartige Erklärung.

„Il Chiantun Verd“ wurde in den Jahren 1773- 1777 niedergeschrieben: Jahre des Umbruchs, die französische Revolution steht nahe bevor, alles Bestehende soll zerstört werden. Der junge Bündner Offizier in Frankreich spürte wohl, woher der Wind wehte, und was für ein Unwetter sich zusammenbraute. Zurückgekehrt in die Stille der Heimat könnte er es wohl für seine Pflicht und edle Aufgabe gehalten haben, soviel wie möglich von den kulturellen Werten, wozu auch die „contredanses“ gehörten, im abgeschiedenen Bergtal für die Nachwelt zu retten., bevor noch der Sturm der Revolution die tanzende Rokoko-Aristokratie hinwegfegte.



## Auf Fränzli's Spuren.....

Als vor ungefähr vier Jahren das Schweizer Fernsehen die „Ils Fränzlis da Tschlin“ zeigte, war ich so begeistert, dass ich mich sofort auf die Suche nach derer CD (Pariampampam) machte. Ich zeigte die CD Karin und merkte, dass auch sie Gefallen daran fand. Es dauerte nicht lange, und schon waren einige Tänze geboren. Die zweite CD (in viadi) von anfangs 2000 anzuschaffen, war selbstverständlich ein Muss.

Wie das manchmal so vorkommt, blieb eine der Tanzbeschreibungen in der Schublade liegen, und als ich sie diesen Frühling wieder entdeckte, kam der Wunsch auf, die Landschaft dieser melancholischen und eher traurigen Musik selbst zu erfahren. Wir fuhren in diesem Sommer über den Ofenpass in das Herz der Alpen, ins Dreieck Schweiz-Italien-Österreich. Da liegt Schleins oder Tschlin, eine ansehnliche Gemeinde fast 500 m hoch über dem Inn bei Strada. Welch herrliche Lage inmitten steiler Wiesen mit einer Vielfalt an Sommerblumen und Schmetterlingen und prächtiger Aussicht über das ganze Unterengadin!

Gross war unsere Überraschung und Freude, als am zweiten Tag unseres Aufenthaltes die „Ils Fränzlis da Tschlin“ live ein kleines Konzert in der modernen Mehrzweckhalle gaben, zur Einführung des Films von Stefan Haupt „Inceschantüm“, was auf romanisch Heimweh, Sehnsucht bedeutet.

Unweit von Tschlin, etwas oberhalb von Strada, liegt der sehr gepflegte Weiler Chaflur. Hier lebte Franz-Josef Waser (1. Geige), wegen seiner geringen Körpergrösse „Fränzli“ genannt, der mit seinem Bruder Franz Anton Waser (Klarinette), Hans Martin Neuhäusler (2. Geige/Viola) und Seppli Vegn (Bassgeige) eine Familienkapelle bildete und den Begriff „Fränzlimusik“ prägte. Sie verstanden es meisterhaft in ihrer Musik die Kultur und Geschichte des Engadins, das über Jahrhunderte hinweg stark durch Auswanderung und Söldnerwesen geprägt war, sowie die Liebe und Sehnsucht zu dieser Heimat einzufangen. Die Musik widerspiegelt die majestätische Natur, die Melancholie der Einsamkeit sowie die verschiedensten Einflüsse. Bestimmte Stücke scheinen in ein Wiener Kaffeehaus zu gehören, andere in einen Zigeunerwagen.

„Fränzli“ Waser wurde 1858 geboren, war blind aber ausserordentlich musikalisch. 1895 wurde er von einem ausschlagenden Pferd tödlich getroffen. Eine traurige Geschichte. Fränzlis früher Tod und seine Blindheit machten aus ihm die melancholische Zentralfigur dieser Art Musik.

Seine Brüder und Nachkommen spielten noch bis in die 30er Jahre in verschiedenen Formationen die überlieferten Tänze weiter.

Der Biologe und Mitbegründer des Schweizerischen Nationalparks, Steivan Brunies (Cinuos-chel, 1877-1953), war ein begeisterter Klarinettist und hatte in seiner Jugend Fränzli Waser noch selbst gehört. 1922 bildete er zusammen mit Luzi Bergamin (Klarinette) die Fränzli-Musik „Chapella dils Fränzlis“ des Bündner Vereins Basel, die bis 1927 zum Tanz aufspielte. Brunies ist es zu verdanken, dass die vielen Stücke nicht in Vergessenheit geraten sind. Er hat eine grosse Sammlung der traditionellen Musikstücke des Engadins angelegt.

In den 70er Jahren liess die Formation „Barba Peder“ aus Bergün die alten Tänze der Fränzlismusik aufleben.

Auf Veranlassung von Men Steiner wurde anfangs der 80er Jahre zusammen mit den Gebrüdern Janett und Flurin Caviezel die „Ils Fränzlis da Tschlin“ gegründet. Die Brüder Duri, Domenic und Curdin Janett stammen aus einer musikalischen Familie aus Tschlin. Sie hörten schon in ihrer Jugend der Tanzmusik zu, die aus dem Tanzsaal der (ehemaligen) Pension „Muttler“ - ihrem Wohnhaus - erklang.

Durch Beizug der Bratsche an Stelle der 2. Geige, des Kontrabasses und des Kornetts versuchen sie die alten Fränzlis nicht einfach nachzuspielen, sondern die Tradition in ihrer Art weiterzuführen. Alle fünf Musiker sind in verschiedensten musikalischen Bereichen und Formationen tätig, vom Chorleiter über den Jazz- und Orchester- bis zum Schulmusiker. Nun tritt Madlaina, Tochter von Curdin, die Nachfolge von Flurin Caviezel an.

In Strada konnten wir auch die alte Druckerei, heute ein Museum, besuchen. In einem kleinen Raum sind einige Bilder und Exponate der Fränzlis zu besichtigen.

Die Weiterfahrt das Unterengadin hinauf führte durch schöne Dörfer deren Namen Assoziationen wachrief wie Seraplana (Botsavalser), Vnà (Mazurca da Not Barblan), Crusch (Il sot da Crusch), Sent (Valser a la veglia, Allegria, Faira da Sent), Ardez (Il sot da la quatter pera), Scuol (Sorriso).

Es war eine schöne Reise, selbstverständlich bei schönstem Wetter!

Karl Füger, Karin Geitz 31.07.01



## Tanz um den Weihnachtsbaum Weihnachten in Schweden

Vor etlichen Jahren hatte ich das Vergnügen, eine Adventswoche bei Freunden am Rande von Stockholm zu verbringen. Es war ein wahrhaft märchenhaftes Erlebnis. Spät wurde es Tag, früh dämmerte es, und bald kam die lange, finstere Nacht. In allen Häusern, in allen Fenstern leuchteten Kerzen, in der alten Stadt fand ein zauberhafter Weihnachtsmarkt statt, und Fackeln brannten als Strassenbeleuchtung: viele, unzählig viele Lichter in der grossen Dunkelheit.

Früh am Morgen des 13. Dezembers, **des Luciatages**, betrat **Lucia**, in weissem Gewand, die leuchtende Kerzenkrone auf dem Kopf, mit einer ebenfalls weissgekleideten Begleiterin unser Haus. Das **Lucialied**, mit der gleichen Melodie wie unser Santa Lucia aber mit feierlichen Worten, erklang, und dann servierten unsre beiden Lichtbringerinnen die **Luciakatter**, ein weihnächtliches Hefegebäck mit Safran in Schnecken- und andern Spiralförmigen, uralten Symbolen für das Leben.

Nach diesem festlichen und besinnlichen Tagesanfang sassen wir dann mit den beiden Lichtgestalten gemütlich beim Frühstück mit Kaffee und Kuchen.

**Lucia bringt** am kürzesten Tag des Jahres, nach dem alten Kalender ist das der 13. Dezember, **das Licht aus dem Süden**. In ganz Schweden wird dieser Tag gefeiert, in Schulen, Heimen, Betrieben und natürlich auch in den Familien. Zum Gefolge der Lucia gehören ausser den Begleiterinnen auch die **Sternenbuben** und die **Nisse – Zwerge** mit roten Zipfelmützen. Sogar die Musikerinnen und Musiker des Stockholmer Synchronorchesters trugen am Adventskonzert, das wir besuchten, rote Schärpen und Zipfelkappen.

**Am Weihnachtsfest selbst ist es Brauch, um den Weihnachtsbaum zu tanzen.** In den Büchern von **Astrid Lindgren** finden sich verschiedene Erzählungen vom Weihnachtsfest. Als Beispiel zitiere ich aus „**Die Kinder von Bullerbü**“: „.....Später tanzten wir um den Weihnachtsbaum, und vom Nordhof und vom Südofen kamen alle. Grossvater kam auch, obwohl er nicht tanzen konnte. Ich glaube, wir haben wenigstens zwanzigmal getanzt und dazu gesungen....“

Auch bei **Carl Larsson**, dem bekannten schwedischen Maler finden wir in seinem Buch „**Das Haus an der Sonne**“ in der Beschreibung vom Weihnachtsfest, zu dem alle, die zu dem grossen Haushalt gehören, geladen sind, folgende Stelle: „...Johann aber stimmte die Geige: Der Reigen geht durch die ganze Hütte, in jeden Winkel hinein, hinauf und hinunter über alle Treppen, zuletzt im Kreis um die alten Greise herum. Die lächeln zufrieden und geehrt....“

Zu meinem grossen Erstaunen fand ich im letzten Jahr, als im Museum der Kulturen eine Ausstellung mit **Krippenwickelkinder** zu sehen war, in der Basler Zeitung in einem Bericht über die Ausstellung folgende Zeilen: „...Auch aus Basel wird noch im Jahre 1553 – Jahrzehnte nach der Reformation – die Weihnachtsfeier als Tanz der Kinder um das in der Krippe liegende Jesuskind geschildert. Das ist umso erstaunlicher, als die Reformatoren solches Brauchtum als Götzen- und Narrenwerk scharf verurteilten....“



In **Ingmar Bergmanns** Film „Sophie und Alexander“ können wir sehen, wie alle Familienmitglieder und ebenfalls alle Bediensteten in dem grossbürgerlichen Stadthaus durch alle Zimmer, treppab und treppauf tanzen, übermütig vor Freude. Alle singen dazu das seit über 100 Jahren bekannte Lied „**Nu har vi ljus**“.

Dieses Lied möchte zu Weihnachten und mit vielen guten Wünschen für das kommende Jahr alle Leserinnen und Leser grüssen.

Ruth Nebiker- Wild, VTK Basel



### Nu har vi ljus (Übersetzung des schwedischen Weihnachtsliedes)

1. Jetzt haben wir Licht in unserm Haus. Weihnachten ist gekommen, hoppfarallala. Die Kinder im Kreis tanzen ringsumher. Der Tannenbaum steht so grün und mächtig in der Stube, tralalalala....
2. Komm, kleiner Freund, komm jetzt wieder, wir tanzen um den Baum herum, hoppfarallala. Die Freude ist gross, Schwester und Bruder, Papa und Mama, alle tanzen mit, tralalalala...
3. Komm, nimm einen Schwung. Eine Menge Geschenke hat der Julbock (Geissbock, der an Weihnachten Geschenke bringt) gebracht, hoppfarallalala. Stockfisch und Grütze und eine süsse Torte bekommen wir dann, wenn wir vom Tanzen müde sind. Tralalalala....



## Nu har vi ljus här i vårt hus

1. Nu har vi ljus här i vårt hus, ju - len är kom-men,  
 hopp-fa - ral - la - la! Bar - nen i ring dan - sa om-kring, dan - sa om -  
 - kring. Gra - nen står så grön och grann i stu - gan,  
 gra - nen står så grön och grann i stu - gan. Tra - la - la - la - la,  
 tra - la - la - la - la, tra - la - la - la - la - la - la!

Nu har vi ljus här i vårt hus  
 julen är kommen, hoppfarallala!  
 Barnen i ring dansa omkring,  
 dansa omkring.

Granen står så grön och grann i stugan,  
 granen står så grön och grann i stugan.  
 Tralalalala, tralalalalala, tralalalalalala!

Kom, lilla vän, kom nu igen,  
 dansa kring granen, hopp farallala!  
 Glädjen är stor, syster och bror,  
 syster och bror.

Pappa, mamma, alla går i dansen,  
 pappa, mamma, alla går i dansen.  
 Tralalalala...

Kom, ta en sväng! Klappar i mängd  
 julbocken hämtat, hopp farallala,  
 lutfisk och gröt, tårta så söt, tårta så söt,  
 får vi sedan, när vi tröttnat dansa,  
 får vi sedan, när vi tröttnat dansa.  
 Tralalalala...

Rafael Hertzberg

### Dieses Lied kann man auch tanzen

Statt nur zu laufen, kann man den Tanz aus „Svenska sanglekar“ versuchen.

Alle stehen im Kreis, Hände gefasst.

1 – 8 Laufschriffe im Uhrzeigersinn

9 – 12 alle stehen mit eingestützten Händen, Blick zur Kreismitte  
 12 kleine, leichte Spreizhüpfer (sparksteg) an Ort

13-16 3 Dalschritte, Takt 16 zweimal klatschen

## Morris- und Steckentänze

An unserem Treffen in Huttwil lernten wir unter anderen zwei südfranzösische Steckentänze kennen, Tänze die auf eine lange Tradition zurückblicken können. Auch wenn wir in gemischten Gruppen tanzten, so war nicht zu verkennen, dass es vom Ursprung her reine Männertänze waren, wie auch die ausgelegten Fotos zeigten.

Sie erinnerten mich lebendig an englische Morristänze, wie wir sie in Holland von Engländern lernten.

**Der Morris** ist ein sehr alter Tanz, sicherlich viel älter als die uns zur Verfügung stehenden Belege zeigen, darunter solche aus kirchlichen Quellen des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts.

Außer in **Frankreich** ist er vor allem in **England** erhalten. Dort herrscht vielfach noch eine lebendige **Morristradition**.

Bis vor etwa anderthalb Jahrhunderten hatten die meisten Cotswolds-Dörfer in England noch eine eigene Morrisgruppe, wobei jede ihre eigenen lokalen Varianten dieses Tanzes pflegte. In den Cotswolds war es Tradition, Morris-Tänze an **Pfingsten** zu tanzen. Einige Gruppen tanzten aber auch die ganze Pfingstwoche über, auch in den Nachbarortschaften.

Die sozialen Umwälzungen und die große Landflucht in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts führten zum Verfall vieler Traditionen. **In vielen Dörfern lösten sich die Morrisgruppen auf und damit verschwand auch die Morristradition.** In einzelnen Dörfern aber, darunter z.B. Bampton, gab es einzelne Begeisterte, die unermüdlich ihr Wissen und Können einer jüngeren Generation weitergaben. In diesen Dörfern überdauerte der Morris auch die großen gesellschaftlichen Veränderungen, die durch die beiden Weltkriege stattfanden.

In Bampton, in der Nähe von Witney in der Grafschaft Oxford, war dies z.B. **William Wells**, der 1953 85-jährig starb. Er war Tänzer und Fiedler, und durch sein Wirken kann der Bamptoner Morris auf eine ununterbrochene Tradition zurückschauen, inklusive das Tanzen am Pfingstmontag.

In Headington Quarry, in der Umgebung von Oxford, war **William Kimber** die treibende Kraft. Die gesamte Morristradition hat ihm viel zu verdanken.

Er starb am zweiten Weihnachtstag 1961 im Alter von 89 Jahren.

Die wichtigste Person für das Erhalten der Morristanztradition wurde aber **Cecil Sharp**, ein angesehener Berufsmusiker. Er war am Weihnachten 1899 in Headington auf Besuch. Als er am zweiten Weihnachtstag aus seinem Fenster blickte sah er eine kleine Gruppe von Männern in weißen Kleidern den Weg zum Haus heraufkommen. Es war die Headingtoner Quarry-Morrisgruppe, die hier tanzen wollte. Die Leute waren arbeitslos und hofften, ein wenig Geld zu verdienen, auch wenn es für den Morris die falsche Jahreszeit war. Cecil Sharp lud William Kimber ein, anderntags zu kommen und für ihn Morris-Melodien zu spielen. und zwischen den beiden Männern fing eine lebenslange Freundschaft an. Cecil Sharp begann sein großes Werk, das Sammeln und Retten der alten Morris- und Volkstänze.

Während der folgenden Jahre besuchte er ein Dorf in den Cotswolds nach dem andern, suchte die alten Tänzer und lernte von ihnen die Melodien, Schritte und Figuren ihrer Tänze. Er machte das auch im Nordosten Englands, wo er viele traditionelle Schwerter-Tanzgruppen fand. **Ohne die Ausdauer und Begeisterung,**

mit der Cecil Sharp nicht nur die Tänze sammelte und lernte, sondern auch andere zum Aufführen der Tänze gewinnen konnte, wären wohl die meisten dieser Volkstänze verloren gegangen. Mit Hilfe der English Folk Dance Society (später Folk Dance and Song Society), die Cecil Sharp in 1911 gründete, verbreitete er sein Wissen und Know-how.

**Cecil Sharp starb 1924, und einige Jahre später baute man zum Andenken an ihn das Cecil Sharp House an der Regent's Park Road in London als ein Zentrum für traditionelles Tanzen und Singen.**

Wir sagten, dass **Morristänze sicher älter sind** als aus den uns bekannten Überlieferungen deutlich wird. Wir wollen dem noch ein wenig nachgehen:



Die älteste uns bekannte Bezeichnung dieser Art Tänze ist „**Morisca**“. Es gehören zu ihnen nicht nur Steckentänze, sondern auch Taschentuch- und „Handclapping“-Tänze, die sowohl in Gruppen als auch Solo getanzt wurden und werden.

**In seiner „Weltgeschichte des Tanzes“, sagt Curt Sachs**, dass die Bezeichnung „Morisca“ eine klare Deutung kaum zulässt. Nach der gängigsten Deutung werden die Ursprünge des Morristanzes in **Spanien** gesucht. Als die Spanier ihr Land von den Mauren zurückeroberten, blieben die Mauren die zum Christentum übergetreten waren, zurück und man nannte sie „Morisco“. **Man könnte einen Moriskentanz also als einen tänzerischen Niederschlag der Erinnerung an die Mauren verstehen**, zumal in manchen Tänzen schwarzgemalte Tänzer mitanzten.

Es gab sie als Einzeltänze und Gruppentänze mit Stecken und Schwertern, wie schon Reisebeschreibungen aus dem 15. Jahrhundert zeigen, oft mit dem Motiv eines Kampfes zwischen Christen und Muslimen. Tänze mit solche Darstellungen, wurden an kirchlichen Festtagen in **Prozessionen** getanzt. Ein **Bologneser** Priester berichtet, dass 1665 in Mailand zwölf Spanier in einer Fronleichnam Prozession vor der Monstranz eine Morisca mit Schwertschlagen tanzten.

Auf **Korsika** wurden bis ins 19. Jahrhundert Moriskentänze aufgeführt, und in **Portugal** gab es einen Morristanz als **Johannesreigen**, in **Toledo** einen solchen als **Kathedralentanz**.

Die Erklärung, Morristänze stammen aus Spanien und haben mit den Mauren zu tun, scheint also logisch zu sein, wären da nicht zwei Punkte die in eine andere Richtung zeigen.

1. Wenn wir weiter herum schauen, wird es schwierig, den Moriskentanz einzig und allein auf den maurischen Einfluss zurückzuführen, gibt es doch ähnliche Tänze auch in anderen Ländern im Osten Europas, aber auch in Asien.
2. Es gibt bei vielen, in England betrifft dies fast die meisten Morristänze, **zwei Figuren**, die nun ganz und gar nicht auf christlichen Einfluss schließen lassen. **Vielfach tanzt ein als Pferd oder Einhorn, oder auch als Frau verkleideter Tänzer mit.**

Schauen wir uns doch einmal diese englischen **Morristänze** genauer an:

**Es sind gewöhnlich, und das ist schon seit dem 15. Jahrhundert belegt, sechs Männer und ein Narr, ein als Mann verkleideter Tänzer, sowie ein Mann, der um die Hüfte ein Pferd trägt, wie wir das aus der Basler Fasnacht kennen. (Junteressli)**

Der Tanz selber ist sehr bewegt und will **männliche Kraft** zeigen.

Es sind große **Schritte** oder **Hüpfer**, abgewechselt mit **Sprüngen**, die man einzeln oder zu zweit, einander gegenüberstehend, oder sich nähernd, ausführt. Das starke Klingeln der Schellen, betont die Kraft der Schritte und Sprünge.

Wird mit **Stecken** getanzt, werden die in oft schwierigen Schlagabfolgen gegeneinander oder auf den Boden geschlagen. Manche dieser Tänze, vor allem die, die mit dem Stecken auf den Boden geschlagen werden, zeigen deutliche Spuren alter **Fruchtbarkeitsrituale**, die sehr oft in Tanzformen stattfanden. Ein Morristanz mit Namen „Bean Setting“, Bohnenpflanzen, zeigt dies nicht nur im



Namen, sondern auch im regelmäßigen Aufstampfen und Hochziehen der Tanzstecken, eben der Stöcke, die die Löcher in den Boden stoßen, um den Samen hineinzulegen.

Das **Pferd** ist in viele Mythen und Märchen das **Symbol der Kraft**, der Energie und der Fruchtbarkeit. Tänze mit Pferdmasken sind über die ganze Welt verbreitet. In manchen Gegenden tragen die Tänzer Masken und bisweilen auch einen Phallos, einen Pferdekopf auf einer Stange und reiten darauf.

**Der Sinn des Tanzes ist klar:** Der Narr, der Phallos, die Peitsche, Stecken, das dämonische und dennoch fruchtbare Pferd, die Sprünge, der Schellenbehang, der Tausch der Geschlechter, das Schlagen mit den Schwertern, all das sind auch in unseren Gegenden bekannte **Abwehr- und Zeugungsmotive**.

Es würde viel zu weit führen noch weiter auf all die Ursprungsmotive einzugehen, **aber es scheint wohl fest zu stehen, dass die Morristänze**, und damit sind nicht nur die englischen gemeint, **in den weiten Bereich der Fruchtbarkeitstänze gehören**. Fruchtbarkeitstänze gehören wohl zu den ältesten der Menschheit. Alle Pflanzenkulturen waren darum bemüht, mit Hilfe des Rituals, die Fruchtbarkeit der Erde zu steigern. Frühjahr und Herbst, das waren die Zeiten in denen man die Feste feierte, bei denen die Tänze getanzt wurden. Das Stampfen mit den Füßen ahmte die lebensspendende Bewegung des Phallos nach, das Hochspringen das Wachstum von Samen und Pflanzen.

**Die Auseinandersetzung aber mit dem Orient hat wohl im Südwesten Europas im Mittelalter zu einer Umdeutung geführt, es kamen hinzu der schwarze Mann und das „Gefecht“ zwischen zwei Parteien.**

Nur in England blieben, wenn zwar nicht in allen, so doch in manchen Morristänzen, die alten Formen des Fruchtbarkeitstanzes noch erhalten. **Curt Sachs** geht davon aus, dass der Begriff der Morisca größtenteils nichts anderes ist, als eine späte Umbenennung und Umwertung uralter Fruchtbarkeitszeremonien.

Leen van der Hoofd

Wie Leen die Tänze in der heilpädagogischen Praxis bei Kindern mit Verhaltensproblemen einsetzte, beschreibt er in der nächsten Ausgabe.

## Cecil Sharp

Cecil Sharp war der Sohn eines Stadtkaufmanns, dessen Liebhaberei die Baukunst war. Als Knabe verliebte er sich in die Schönheit englischer Kathedralen, und eine Studie über deren Geschichte entzündete in ihm eine leidenschaftliche Hingabe an englische Kunst und Lebensart. Er studierte Musik, und nach einigen, in Australien verlebten Jahren, kehrte Cecil Sharp nach England zurück, wo er Musiklehrer an einer Knabenschule wurde.

Im Jahr 1899 sah Cecil Sharp zum ersten Mal englische Volkstänze. Es waren Morris-Tänze, die in Headington (in Oxfordshire) vorgeführt wurden. Einige Jahre später notierte er sein erstes Volkslied, ein Lied aus Somerset: „The Seeds of Love“. Cecil Sharp stellte fest, dass in solchen Liedern, in solchen Volksgesängen der Landschaft, eine nationale, der Stadtbevölkerung der damaligen Zeit völlig unbekannt Kunst verborgen lag. Er beschloss, so viele Lieder und Tänze als nur möglich zu entdecken und zu sammeln, zu jedermanns Freude. Das geschah lange vor der Zeit der handlichen Taschen-Aufnahmegeräte. Cecil Sharp musste Noten und Text von Hand niederschreiben. Bewaffnet einzig mit Bleistift, Notizheft und Fahrrad erreichte er die abgelegensten Orte. Er unternahm mehrere Reisen durch ganz England und suchte unterwegs sein Material. Er trat dann der englischen „Folk Song Society“ bei, einer Gruppe von Leuten, die sich 1898 vereint hatten.

Cecil Sharp war erfolgreich. Er sammelte eine riesige Menge von Volksliedern und Volkstänzen. Als der erste Weltkrieg 1914 ausbrach, ging er in die Vereinigten Staaten, um dort seine Tätigkeit fortzusetzen. Er verbrachte beinahe ein Jahr in den südlichen Appalachen, wo es ihm gelang, englische Volkslieder zu finden, die fortgelebt hatten seit ihrer Verpflanzung von England und Amerika durch die ersten Siedler.

Liebhaber englischer Musik verdanken Cecil Sharp sehr viel. Seine letzten Jahre widmete er der Festigung seines Werkes. Viele der von ihm ausgegrabenen Melodien inspirierten Vaughan Williams und andere zeitgenössische Komponisten. Die reizvollsten englischen Melodien sind erhalten geblieben, und ein ehemals ausschliesslich ländliches Musikgut ist Allgemeinbesitz geworden.

Unter dem Patronat von Prinzessin Margaret vereinigt heute die „English Folk Dance and Song Society“ 1. die 1898 gegründete „Folk Song Society“ und die 2. 1911 gegründete „English Folk Dance Society“. Das Ziel dieser Gesellschaft ist es, englische Volkstänze und Volkslieder zu erhalten, sie bekannt zu machen, zum Singen und Tanzen in den traditionellen Formen zu ermutigen, die Ursprünge zu erforschen und die stilgerechte Weiterentwicklung zu fördern.

Im Cecil Sharp House, Regents Park Road, London, unterhält die Gesellschaft eine reichhaltige Spezialbibliothek sowie eine Verkaufsstelle für die eigenen Publikationen. Da aber Lieder und Tänze nur teilweise aus Büchern und Grammophonplatten gelernt werden können, organisiert die Gesellschaft Sing- und Tanzkurse in verschiedenen Gebieten Englands.

Karl Klenk

## **Herbst-Arbeitstreffen in Huttwil 10./11. November 2001**

*Tänze aus Südwestfrankreich mit Michel Verdiere*

Bei der Einfahrt ins emmentalische Huttwil fällt einem der etwas quer zur Strasse stehende Kirchturm und der relativ einheitliche Baustil der Häuser entlang der Marktgasse auf. Beides erinnert daran, dass der im 13. Jahrhundert zur Stadt ausgebaute Ort 1834 fast vollständig niederbrannte. Laut Aussagen einer Einheimischen soll die Katastrophe der damaligen Pfarrfrau zu verdanken sein, die es beim „Chüechlen“ etwas hitzig nahm.....

Hitzig geht es oftmals auch beim Tanzen zu und her. Und genau dieser Betätigung wegen richtete sich unser Augenmerk am kalten, unfreundlichen 10. 11. in der schon erwähnten Marktgasse auf das rassendiskriminierungsverdächtige Wirtshausschild des Hotel- Restaurant „Mohren“. In dessen Räumlichkeiten lud die ASV zu einem Kurswochenende mit Michel Verdiere und Tänzen aus Südwestfrankreich ein.

Das Hotel „Mohren“ wurde übrigens bereits 1469 erstmals urkundlich erwähnt und brannte nicht nur anno 1834 sondern auch in neuerster Zeit aus und nieder. Davon ist heute allerdings rein gar nichts mehr zu spüren – im Gegenteil: sowohl die Zimmer als auch das Restaurant und alle zusätzlichen Räume bieten angenehme und gepflegte Aufenthaltsmöglichkeiten. Diesen Komfort nutzten auch über 170 Teilnehmer an diesem Wochenende.

Ihre Aktivitäten konzentrierten sich zwar während der drei zwei. Bis dreistündigen Unterrichtsblöcken hauptsächlich auf den grossen geräumigen Saal und darin auf Michel Verdiere und seine temporäre Tanzpartnerein und Übersetzerin Astrid Heinzer. Es war ein Genuss, dem Paar beim Vortanzen zuzusehen – und bereitete grosse Schwierigkeiten, es ihnen auch nur annähernd gleich zu tun. Das lag nicht nur am allzu gleitfreudigen Parkettboden - hilfreiche Geister versuchten diesem Übel mit nassen Lappen beizukommen- sondern auch an den für die meisten Anwesenden ungewohnten Melodien und den damit in Verbindung zu bringenden Tanzschritten.

Wie die Einladung zum Wochenende versprochen hatte, bestand das Programm aus einem ganzen Strauss von Kreis-, Paar- und Reihentänzen verschiedenster Schwierigkeitsgrade. Michels Ausführungen wurden von Astrid laufend übersetzt, und er betätigte sich zeitweise als Einmannorchester (Flöte und Handorgel), um die Tänze mit reduzierter Geschwindigkeit einführen zu können. Der Schritt zur Konservenmusik mir Originaltempo war dann oft noch recht gross und für viele schweisstreibende Arbeit. Es wird in den Tanzkreisen noch einige Übung brauchen, bis daraus lustvolles, beschwingtes Tanzen wird. Sicher werden uns die von kundiger Hand gemachten Videoaufzeichnungen eine wertvolle Hilfe dazu bieten.

Jaqueline und Rolf Wehrli VTK Basel



---

## FORUM

---

### **LeiterInnenkurs FACHKURS TANZEN 2002**

für zukünftige Leiterinnen und Leiter von Senioren-Volkstanz-Gruppen

**Wann:** 15./16. März 2002 (Freitag/Samstag)  
03.04. Mai 2002 (Freitag/Samstag)  
2 Tage im Herbst (nach Absprache m. Teilnehmer)

**Wo:** Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers

**Auskünfte:** Pro Senectute Schweiz A+S, Tel. 01 / 283 89 89 oder  
Susanne Bolliger-Heuss, Tel. 061 / 421 84 37

**Anmeldung: bis 15. Januar 2002**

#### **Zulassungsbedingungen:**

Ein 3-4 tägiger Grundkurs (mit gerontologischem, psychologischem Hintergrundwissen) muss im Wohnkanton absolviert werden. Ein Nothelferausweis muss vorgelegt oder erworben werden.

### **Frühlingstreffen 25./26. Mai 2002**

Das nächste Frühlingstreffen findet nicht in Zürich-Affoltern sondern in der **Halle der UNI IRCHEL** mitten in der Stadt Zürich statt.

#### **Homepage ASV**

Andreas Schöne hat mit Martin Vogt gesprochen. Martin möchte weiterhin die Daten selber in die Homepage eintragen. Also ein Aufruf an alle Kreise. Schickt Martin Vogt per Post oder Email die aktuellen Daten zur Eingabe in die Homepage. Wir werden an der ASV-Sitzung am nächsten Frühlingstreffen Bilanz ziehen.

---

## VERANSTALTUNGEN

---

**25.04. – 01.05.2002**

**Prague Festival Dance price 2002**

**20.06. – 25.06.2002**

**Dance Grand prix „Italia 2002“**

**Infos:**

[www.dancefestival.it](http://www.dancefestival.it)

### Januar

**19. Januar 2002**

**Volkstanzball Zürich**

Auskunft gibt: Tel. 01/251'74'52, U. Utiger

**26. Januar 2002**

**Tanzleitertreffen in Aarau**

Auskunft gibt: Tel. 031/331'80'97, G. Neukomm

### Mai

**25./26. Mai 2002**

**Frühlingstreffen in Zürich**

Auskunft gibt: Tel. 055/243 29 22, J. Schmid